Ein schwungvoller Start ins Fest

1000 Musizierende sind am 18. Schweizerischen Blaskapellen-Treffen in Oensingen dabei

Der Festauftakt am Freitagabend glückte: Das Publikum in den beiden gut besetzten 250er-Festzelten freute sich an den Freikonzerten der Blaskapellen in vorwiegend schweizerischer, böhmischer und mährischer Ausrichtung.

VON AGNES PORTMANN-LEUPI (TEXT)
UND HANSRUEDI AESCHBACHER (BILDER)

Freitagabend, 18 Uhr. Im «Musikantendörfchen» südlich des Bienkensaales in Oensingen herrscht eine Ruhe-vor-dem-Sturm-Stimmung. Einige Musikanten sitzen auf den zu Sitzplätzen umgenutzten Bierfässern an der Sonne und gönnen sich vor dem Auftritt das kühle Getränk. Eine Stunde später eröffnen die «Bechburg Musikanten» im Bier- und Steakhouse mit ihrem Freikonzert das dreitägige Blaskapellen-Treffen. Nicht von ungefähr, haben sie doch zusammen mit der Musikgesellschaft Oensingen den Anlass organisiert. Ihre gelben Gilets wetteifern mit dem Gelb der Sonnenblumen am Bühnenrand. Schwungvoll, wie es der Name ihrer ersten Polka «Neuer Schwung» andeutet, begeistern sie das Publikum.

«Ich bin froh, dass es losgeht», verkündet OK-Präsident Kurt Zimmerli, der mit seinem Team im Juni 2008 mit der Organisation begann. Mit einem Tusch der Musikanten erklärt er das 18. Treffen als eröffnet. 50 Kapellen mit 1000 Musizierenden haben sich für den Wettbewerb angemeldet. 570 Helfende sorgen für deren Wohl.

EIGENS FÜR DIESES Blaskapellen-Treffen haben die «Bechburg Musikanten» den Festmarsch «Oensingen 2010» eingeübt und vergangenen Januar in Anwesenheit des Komponisten Walter Boss aus Vaduz in Oensingen uraufgeführt. Der volle Klang erfüllt das Zelt, sodass selbst das Geknatter der Güterzüge untergeht. Die folgende «Bouele-Musig» aus Langnau im Emmental erntet mit der flotten Mährischen Polka «Bytiska» grossen Applaus und fasziniert mit solistischen Einlagen. Ihr Name geht auf die Gründer vor 60 Jahren zurück, die in einer Baumwollfabrik gearbeitet haben. Beliebt ist unüberhörbar der klangvolle «Böhmische Traum», welcher als Nationalhymne der Blaskapellen gilt. Die Walliser Gäste aus Visp verlangen «Zugabe». «Unsere Kapelle ist im Moment nicht spielbereit, aber das Fest wollen wir uns trotzdem nicht entgehen lassen», sagt gut gelaunt ein Walliser mittleren Alters. Auch in der Raclette- und Weinstube ist die Stimmung gelöst. Mit der Fyrobe-Musik Biberist, der Blaskapelle Oberaargau, der Blaskapelle Ämmebutze und den Dinkelberg Spatzen sorgen in den beiden Festzelten total sechs Formationen für gute Stimmung.

Die Blaskapelle Ämmebutze aus Gerlafingen sorgte in Oensingen für Stimmung.

BEIM SCHWELGEN in der Musik schweift der Blick über die beeindruckende Dekoration. Die Oensinger Schülerinnen und Schüler haben nämlich auf 200 Kartons, in der Grösse von einem auf anderthalb Quadratmetern, Notenschlüssel kreiert, die in Farbe und Ausdruckskraft bestechen. Draussen im Musikantendörfchen geht es ruhig zu. «Das wird sich an den Wettspieltagen schlagartig ändern», ist der OK-Präsident in Vorfreude überzeugt. Als wollte sie das Gesagte untermauern, trotzt hoch oben die «Neu Bechburg» im Sternenhimmel.

Heute Sonntag Wettspiele und Freikonzerte bis 17 Uhr. Rangverkündigung um 17.30 Uhr.

Das Publikum genoss die Auftritte der Musik-Formationen sichtlich.

Vorgestern wurde «Entschuldigung» gesagt

Die «administrativ Versorgten» wurden in Hindelbank empfangen. Ein Buch beleuchtet ihr Schicksal und stellt Forderungen

VON FRÄNZI RÜTTI-SANER

Jahrelang hat er gedauert, der Kampf, den die Zürcherin Ursula Müller-Biondi und ihre Leidensgenossinnen geführt haben. Ein Kampf gegen Ignoranz und Passivität, gegen Verdrängung und gegen Missachtung. Ein Kampf um Anerkennung von Schuld, welche Behörden auf sich geladen hatten, als sie Männer und Frauen, ohne dass diese ein Verbrechen begangen hatten, und ohne Gerichtsurteil in Strafanstalten und Arbeitserziehungseinrichtungen haben einsperren lassen. Und dies seit den Dreissigerjahren des vergangenen Jahrhunderts bis zum Jahr 1981. Es traf Menschen, die ein weniger angepasstes Leben führen wollten, als dies damals üblich war. Es traf aufmüpfige Teenager, Jugendliche aus schwierigen Familienverhältnissen, Unangepasste, sie alle – Tausende von Frauen und Männer – «administrativ versorgt», weggesperrt, immer ohne, dass sie wussten, warum und für wie lange. Die «administrativ Versorgten» begannen sich – auf Initiative von Ursula Müller-Biondi hin – zu wehren und besonders durch die Medien auf ihr Schicksal aufmerksam zu machen (s. auch «Sonntag» vom 5. Sept.). Vorgestern nun hat die Schweizerische Justizministerin, Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf, im Beisein von Marianne Heimoz, Direktorin der Strafanstalt Hindelbank, sich stellvertretend bei den Betroffenen offiziell entschuldigt. Viele dieser Menschen waren mit Angehörigen gekommen, um bei diesem historischen Moment dabei zu sein. Ihr Bedürfnis, sich zu vergewissern, dass sie tatsächlich keine Kriminellen seien und dass damals Unrecht an ihnen verübt wurde, ist stark. Und stark mussten vor allem die Frauen sein, beim Betreten ihres ehemaligen Gefängnisses. Denn ihre Erlebnisse hinter diesen Mauern haben viele von ihnen fürs Leben gezeichnet. Manche können das Erlebte auch heute noch schwer in Worte fassen.

BILD: LUKAS LEHMANN/KEYSTONE
Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf entschuldigte sich am Freitag bei ehemals «administrativ Versorgten».

BEREITS VERGANGENE WOCHE aber bekamen die Betroffenen ein Werkzeug in die Hand, mit welchem auf das damalige Unrecht aufmerksam gemacht wird und das sich auf ihre Seite stellt. Es ist das Buch «Weggesperrt» von Dominique Strebel. Der «Beobachter»-Journalist hatte in den vergangenen zwei Jahren Grundlegendes zum Thema «administrativ Versorgte» zusammengetragen. Viele Betroffenen kamen zu Wort, aber auch damalige Behördenvertreter, Juristen und Wissenschafter wurden befragt und zitiert. «Auf dass solches Unrecht nie wieder passieren wird, und wir künftig hellhöriger sind, wenn bei hilflosen Menschen einfaches und ‹kostengünstiges› Bewältigen von schwierigen sozialen Problemen zur Anwendung kommen sollte», sagte auch der Zürcher Regierungsrat Markus Notter an der Buchvernissage im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Gefordert wird nicht bloss eine Entschuldigung, es soll auch über Entschädigung und Rückerstattung von illegalen Zahlungen diskutiert werden.

«Weggesperrt» Dominique Strebel, Zürich Beobachter Buchverlag Fr. 29.–.

SEITENHIEB

FRANZ SCHAIBLE

Menschenverstand statt Paragrafenreiterei

Da hatte ich doch tatsächlich geglaubt, das Problem sei längst aus der Welt geschafft. Vielleicht lag es an meinem «Pendler-Fahrplan». Mit dem Velo fahre ich mehr oder weniger zur gleichen Zeit über die verkehrsbefreite Wengibrücke in Solothurn. Seit gut einem Jahr habe ich «es» nie mehr bemerkt und deshalb in meinem Gedächtnis gelöscht. Umso grösser war der Schreck diese Woche. Fuhr ich ausser Fahrplan vor dem Mittag über die Wengibrücke, und was sah ich da – der mir entgegenkommende Postbote schiebt seinen Töff mit Anhänger und laufendem Motor über die Brücke. Und das nicht wegen eines «Platten»; der Pöstler hält sich bloss an die Verkehrsregeln. Die Brücke ist bekanntlich gesperrt für alle Vehikel, ausser Velos, Busse und landwirtschaftliche Fahrzeuge auf dem Weg zur Landi. Gut und recht. Aber dass die Pöstler ihr schweres Gefährt schieben müssen, grenzt schon an Schikane. Was bereits vor zwei Jahren bei Beginn der Brückensperrung für Kopfschütteln sorgte, ist weiterhin ein Ärgernis. Selbst wenn die Post es damals verpasst hatte, eine Sonderbewilligung für ihre motorisierten Postboten zu erwirken und alles rechtens ist: Es ist nun Zeit, die Paragrafenreiterei mit gesundem Menschenverstand zu überwinden. Fahrende statt gestossene Posttöffs beeinträchtigen weder Verkehrssicherheit noch Lebensqualität. Dafür wird die bei jedem Wetter und unter hohem Zeitdruck ausgeführte «Pöstlerarbeit» erleichtert.

NACHRICHTEN

Auto angezündet

Biberist Unbekannte haben in der Nacht auf Samstag auf dem Aussenareal der Autogarage Christen AG in Biberist ein Occasionsfahrzeug in Brand gesteckt. Die um 3.29 Uhr alarmierte örtliche Stützpunktfeuerwehr konnte den brennenden Mazda rasch löschen. An zwei weiteren Fahrzeugen entstanden Folgeschäden. Der Gesamtschaden beträgt einige Tausend Franken. Der Brandermittlungsdienst fand heraus, dass das Auto im Frontbereich vorsätzlich angezündet wurde. Hinweise an die Polizei, Tel. 032 671 61 81. (PKS)

Anzeigen nach Kontrollen

Solothurn In der Nacht auf Samstag führte die Kantonspolizei Solothurn mehrere kombinierte Fahndungs- und Verkehrskontrollen auf verschiedenen Hauptverkehrsachsen in Olten, Niedergösgen, Härkingen, Zuchwil, Derendingen, Selzach und Schnottwil durch. Zwischen 22 und 4 Uhr wurden mehr als 200 Fahrzeuge und rund 260 Personen kontrolliert. Ein alkoholisierter Autolenker wurde angehalten, weitere Verkehrsteilnehmer wurden angezeigt oder gebüsst. In Biberist wurden zwei Fest-Besucher in Polizeigewahrsam genommen und wegen Trunkenheit und unanständigem Benehmen angezeigt. (PKS)

Anhänger gekippt

Biel Am Samstag, kurz vor 9.30 Uhr, geriet der Anhänger eines Personenwagens auf der Autobahn A5 kurz nach der Einfahrt Biel-Ost ins Schlingern, überschlug sich samt dem auf dem Anhänger geladenen Personenwagen und kam auf dem Normalstreifen zum Stillstand. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden beläuft sich auf rund 50 000 Franken. Der Streifen blieb für 3 Stunden gesperrt. (PKB)

Birchitunnel gesperrt

Solothurn Am Freitag, gegen 14.45 Uhr, musste auf der Autobahn A5, Fahrtrichtung Zürich, der Birchitunnel während rund einer Stunde gesperrt werden. Dies, weil ein Lieferwagen ins Schleudern kam. Dessen Anhänger kippte um und blockierte beide Fahrspuren. Es bildete sich ein Rückstau von mehreren Kilometern. Verletzt wurde niemand. (PKS)